

scheiben und plünderten die Läden, dann auch die Häuser. Unter ihren Roheiten und Gewalttätigkeiten hatten namentlich die Frauen und Mädchen zu leiden. Nach einigen Tagen näherten sich unsre Truppen der Stadt. Nun trieben die Russen viele Memeler Einwohner zusammen und vor sich her; die Armen sollten ihnen als Deckung gegen die anrückenden und angreifenden Deutschen dienen. In Angst und Bangen harrten sie an der Kaserne ihrer schweren Stunde. Da flüchteten die Russen und ließen sie los. Die Stadt ward befreit. Aber Jammer und Elend gab es überall. Grundlos erstochene oder erschossene Bürger lagen auf den Straßen umher. Besonders schwer hatten sie auch Kimmersatt heimgesucht. Die fliehenden Russen wurden aufs heftigste verfolgt, und unter den deutschen Reitern befand sich auch Prinz Joachim von Preußen. In einem russischen Grenzorte (Krottingen) konnten gegen 3000 verschleppte Einwohner befreit werden. Die Russen zogen sich zum Teil längs der Küste auf Libau zu zurück, sie wurden auch von unsrer Flotte unter Feuer genommen. In Polangen nördlich von Kimmersatt konnte man den Russen abermals viel Beute abjagen, nämlich geraubtes Vieh, Pferde, Wagen, Geräte.

Auch ein Angriff auf Tilsit von Tauroggen aus ward abgeschlagen. Die Russen hatten durch diese Raubzüge gezeigt, daß sie echte Barbaren und Hunnen sind und keine Schützer und Schirmer von Recht und Gerechtigkeit, wie sich die russischen Staatsmänner und Heerführer brüsten. Jetzt endlich war Ostpreußen ganz befreit, und seitdem haben nur noch gefangene Russen deutschen Boden betreten. So hat Ostpreußen vom August 1914 bis zum Frühlingsanfang 1915 unter dem Knutenjoch gestanden. Zur Strafe für die russischen Untaten mußten die reichen Bürger Suwalkis eine hohe Buße zahlen, und deutsche Flieger bewarfen die Festungen Grodno und Kowno mit Bomben. Die Russen sollten die deutsche Faust bald noch mehr zu fühlen bekommen.

Die Stellungskämpfe im Osten.

1. Der winterliche Stellungskampf in Polen.

Die großen Angriffs-kämpfe der Russen vor Weihnachten 1914 endeten mit einer schweren Niederlage ihrer Heere. Etwa auf der Mitte zwischen Warschau und Kalisch blieben die Heere stehen und gruben sich ein. Die Linie der Schanzgräben lief von der Weichsel im Norden in ziemlich gerader, südlicher Richtung nach der Weichsel im Süden. Im Norden schnitt sie die Weichsel oberhalb von Plozk und benutzte dann die Bzura, Rawka, Piliza und Rida als Grenze, um an der Dunajezmündung zu enden und sich dann auf galizischem Gebiete bis an die Karpathen fortzusetzen. Nördlich der Weichsel lief die Schanzlinie in einigem Abstände von der preussischen Grenze mit dieser ziemlich gleich.